

## 2.

## Die Kalandskonfraternität zu Wiedenbrück.<sup>1)</sup>

Von Hermann Brügel, Vikar in Wiedenbrück.

### I. Entstehung und Geschichte der Bruderschaft.

Gegen Ausgang des 13. Jahrhunderts entstanden die Kalandbruderschaften, die sich bald weit verbreiteten. Es waren dies kirchliche Gebetsvereine, die Gottesdienste abhielten für die lebenden und verstorbenen Mitglieder, zu gegenseitiger Unterstützung anregten, auch den Armen beistanden und hin und wieder durch ein gemeinschaftliches Mahl — bei Gelegenheit der kirchlichen Bruderschaftsfeierlichkeiten — den brüderlichen Zusammenhalt zu festigen suchten. Eine solche Kalandbruderschaft wurde auch in Wiedenbrück gegründet im Jahre 1343 am 30. November. Die ersten Brüder waren: Graf Otto von Rietberg, Dechant Eberhard von Wiedenbrück, Propst Wilbrand von Lippstadt, Thesaurar Heinrich, Scholastikus Albert, die Kanoniker Heinrich Binko, Ludwig von Scaphem und Ghering, ferner der Rektor des Hauptaltars Bertram, Vikar Heinrich Proppe aus Wiedenbrück, die plebani Arnold von St. Vit, Reynolds von Herzebrock, Johannes von Rietberg, die rectores ecclesiarum Dietrich von Rheda, Johannes von Gütersloh, Johannes von Langenberg, dazu Kaplan Ernst von Herzebrock. Ferner Ritter Ludwig von Wolde, die Knappen Lubbart Went, Heinrich Top

<sup>1)</sup> Über die Kalandbruderschaften, ihre Bedeutung für das kirchliche Leben und ihre Rechtsstellung in der Kirche im allgemeinen vergl. Joh. Bapt. Sägmüller, Lehrbuch des kath. Kirchenrechts, Freiburg 1914. II<sup>3</sup>, S. 429 f. und die dort angegebene Literatur. J. Rautenkrauth, Die Kalandbruderschaften, 1903. Bieling, Die Kalandbruderschaften, insbesondere diejenigen, welche in der alten Diözese Paderborn teils bestanden haben, teils noch bestehen. Btschr. 14, S. 137, 30 (1872) S. 175 ff. Hier ist S. 222 f. kurz auf den Kaland in Wiedenbrück hingewiesen. Mitteilungen des Geschichtsb. Osnabrück. 10 (1875) S. 4 ff. Dort ist der lateinische Text der Statuten abgedruckt. Als Quellen sind benutzt: Statutenbuch samt Mitgliederverzeichnis von 1530 (zitiert: Lib. cal.). Verschiedene Registra confraternitatis und einzelne Urkunden, alles im Besitz der Kalandbruderschaft in Wiedenbrück. Ferner eine handschriftliche Chronik des Stiftes ad s. Aegidium u. **Carolum Magnum** in Wiedenbrück von ungefähr 1800. Weiter: Ordines et series Archia diaconorum, praepositorum, decanorum etc. qui nimurum in insigni collegiata ac parochiali ecclesia Widenbrugensi in canonem seu matriculam sunt relati (handschriftlich um 1800). Beide MSS. befinden sich im Pfarrarchiv zu Wiedenbrück.

und die Wiedenbrüder Bürger Johannes Rothgering, Rothger Gobeling, Eberhard Bante, Wippervorde, der Münzer (monetarius). Die von den Gründern unterschriebenen ersten Statuten der Bruderschaft legen den Zweck derselben eingehend dar. Sie sollte der Belebung und Festigung der brüderlichen Liebe dienen sowohl den Lebenden, wie auch den Verstorbenen gegenüber. Auch war der feierliche Kalandsgottesdienst mit Prozessionen, Ämtern und Aussetzung des Sakramentes, unter Teilnahme so vieler Priester, Ritter und angesehener Bürger wohl geeignet, günstig auf das kirchliche Leben einzuwirken. In erster Linie sollten die Kalandsbrüder und -schwestern den Verstorbenen ihre Liebe bewahren. Diesem Zwecke dienten die täglichen Vereinsgebete, die feierlichen Exequien beim Tode eines Mitgliedes, sowie die hl. Messen, die von jedem Vereinsmitglied ein Jahr lang jeden Monat aufgeopfert werden mußten. Außerdem sollten die Priestermitglieder in ihren Kirchen öffentlich für die Verstorbenen beten. Darüber wurde die Liebe unter den Lebenden nicht vergessen. Unter einander sollten die Mitglieder jede Streitigkeit vermeiden, auch sich, soweit möglich, dem Schiedsspruch des Dechanten willig unterwerfen; wenn aber von anderer Seite ein Glied der Bruderschaft ungerecht angegriffen oder bedroht würde, sollten alle für dasselbe mit ganzer Kraft eintreten. Kein Bruder durfte Not leiden; davor bewahrte ihn die Bestimmung, daß jedes Mitglied acht Tage (oder mit entsprechender Geldspende) für den in Armut geratenen Bruder zu sorgen verpflichtet war. Dieses feste Zusammenhalten so vieler achtbarer Männer war in jenen rauhen und unruhigen Zeiten sicher von großer Bedeutung.

An der Spitze der Fraternität stand der Dechant, der innerhalb der Statuten eine ziemlich unbeschränkte Gewalt hatte. Eine Ehrenstellung nahm der Senior der Laienmitglieder ein. Dem Dechanten, der von den Mitgliedern gewählt wurde, standen zur Seite die camerarii, die Kämmerer. Der camerarius ist der Verwalter des Vereinsvermögens; er zieht die Gelder von den fehlenden Mitgliedern ein und verteilt die sogenannten Präsenzgelder an die bei den Zusammenkünften anwesenden Brüder. In Übereinstimmung mit dem Dechant kann er die im Laufe des Jahres notwendigen Ausgaben machen, muß aber der Bruderschaft Rechenschaft ablegen über Einnahmen und Ausgaben. Daneben gibt es noch die provisores chori, die procuratores epularum seu praepositi, welch letzteren die Obsorge für die ortsfremden Brüder, sowie für das Mahl und den Wein übertragen ist. Als Mitglieder sollten — auf ihren Wunsch — in erster Linie aufgenommen werden die Kanoniker des Kapitels zu Wiedenbrück, sowie die Geistlichen der umliegenden Gemeinden; auch stand der Eintritt frei den Bewohnern der Stadt und

Burg Wiedenbrück oder benachbarter Orte. Bedingung war ehrenhafter Wandel, bewährte Religiösität und die feste Absicht, die Statuten treu zu befolgen. Es sollen aber im allgemeinen nur 24 Mitglieder (oder ein wenig mehr) sein, davon 18 Geistliche und 6 Laien. Über die Aufnahme sagt der Liber calendarum:

Recipiendus vita et moribus laudabilis et habilis, religione induatur: atque igne fraterne charitatis intus inflammatus, cereum flammigerum in manibus gestans, humiliatus ante altare se prosternat et incipiatur solemniter: „Veni sancte spiritus, reple tuorum corda . . .“ Postea dicatur psalmus „Deus misereatur nostri . . .“ ut in Laudibus, „Gloria Patri . . . Kyrie el.,“ ter. „Pater noster . . . et ne nos inducas in tentationem“ — „Salvum fac servum tuum . . . Mitte ei domine auxilium . . . Esto nobis turris fortitudinis, A facie inimicorum. Domine exaudi . . . Oremus: Pretende Domine famulo tuo dexteram celestis auxilii, ut te toto corde diligat, et que digne postulat consequi mereatur.

Deus qui charitatis dona per graciam sancti spiritus tuorum cordibus fidelium infudisti : da famulis ac famulabus tuis pro quibus tuam deprecamur clementiam salutem mentis et corporis, ut te tota virtute diligent et que tibi placita sunt tota dilectione perficiant. Per Dominum . . .“

Postea erigat se, et dicat decanus: „Desideras corde hanc consequi fraternitatem?“ Respondeat: „Desidero.“

„Vis tu esse obediens decano, et fratribus fidelis?“ „Volo.“

„Promittis te statuta fraternitatis servare?“ „Promitto.“

Postea accepta manu sua dextera dicat: „Et te recipio fratrem, conferens tibi plenam participationem omnium bonorum que deinceps fient in hac salubri fraternitate in vita pariter et in morte. In nomine patris et filii et spiritus sancti. Amen.“

Post hec ponatur nomen eius in registro, et cartam sigillo suo consignet.

Die Jahresversammlung fand statt in Wiedenbrück am Dreifaltigkeitssonntag und an dem darauf folgenden Montag. Die Mitglieder mußten so früh dort eintreffen, daß sie gemeinschaftlich die Vesper beten konnten. Es folgte dann die Totenwieg mit Prozession über den Friedhof. Der eigentliche Festtag war der Montag. Er wurde mit dem Gebet der Matutin eröffnet. Nach der Prim folgte die erste Messe für die Verstorbenen, dann wurde eine zweite Messe gelesen: *de domina nostra*, und nach einer Pause die „*Hommisse*“ mit feierlicher Sakramentsprozession. Das folgende gemeinschaftliche Mahl durfte 5 Gänge, nicht mehr

und nicht weniger, umfassen. Im Liber Calendarum sind die einzelnen Gerichte in folgender löslichen Weise aufgezählt: „Hyrna volghen de vif gerichte noymastich (= namentlich), de myt vulbort der gansen broderscap alhus sht ingesat, de numant noch vermeren noch vermyneren sal. Dat erste gerichte sal syn vor veer personen in enem vathe twe braden honder gevulset, dat ander gerichte postehen, de men beide gelyk sal up-setten. Dat derde gerichte sal syn rinderen pothast, dar by rysebrig upgesath. Dat veerde gerichte sal syn rinderen senepyleisch. Dat vifte gerichte sal syn eyn kobrade in twe of dre beden upgesat. Dar na botteren unde feise.“ — Für dieses Essen zahlte jedes Mitglied für sich „achte pennhyng, un veer vor synen knecht, enen pennhynd tho der alemysse“. Was jedoch den Wein anbetrifft, so mußte jeder Teilnehmer das bezahlen, was er getrunken hatte. „Dar sal ock numant van danne scheiden, dar sy erst betalet wat dar verdaen sy, so dat bissic is.“ Bei dieser jährlichen Zusammenkunft wurden auch die Präsenzgelder ausgezahlt an diejenigen, die den vorgeschriebenen Gottesdiensten beigewohnt hatten.

Getreu diesen Statuten hat die Bruderschaft jahrhundertelang gewirkt. In ihr finden wir vereinigt mit den Kanonikern des Stiftes zu Wiedenbrück und vielen anderen Geistlichen sowohl die ritterlichen Geschlechter der näheren und weiteren Umgebung, wie auch die herrschenden Bürgerfamilien der Stadt. Ein Graf von Rietberg war unter den Gründern, und auch späterhin sind Rietberger unter den Mitgliedern. In den Verzeichnissen werden ferner aufgeführt die von Batenhorst, Ledebur, von Der, von Hörde, von Ketteler, von Wieck, von Böselager. Auch die städtischen Geschlechter, die in der Stadt die Führung hatten, sind unter den Kalandibrüdern, so die Hachmeister, Bolmer oder Bolmari, Wippermann, Pagendarm, Druffel, Merveldt, Harzewinkel usw. Neben den Kanonikern des Stiftes werden als Mitglieder genannt Geistliche der Stadt und der Umgegend, ja selbst solche von Bielefeld, Beckem, (Beckum), Stromberg, Steinhagen, Pröpste von Lippstadt und Clarholz. Interessant ist auch das etwas dürftige Register der Sorores, der Süstern. Da finden wir die Gräfinnen Alheidis und Jakoba von Rietberg, Jutta und Ida von Ostenfelde, Heilewighis Bynde, Gosta von Wolmetene, Oda von Batenhorst, Catharina, Jutta, Clara von Hörde, Abtissin Mechtildis von Herzebrock und später Helena von Hörde, „Chawiness“ zu Schildesche. Dazu die Frauen aus den schon genannten Bürgergeschlechtern. All diese Namen legen Zeugnis ab von der Blüte und Bedeutung der Kalandibruderschaft. Doch auch dem Menschlichen hat sie ihren Tribut gezollt. Verschiedene Statuten (1734, 1736, 1774) weisen darauf hin, daß die idealen Zwecke vernachlässigt wurden, dagegen das „Tractament“

bei manchen die Hauptſache bildete. Das Statut von 1734 ordnet an, daß der hospes nur sub mensa aut saltem non ultra quintam vespertinam den dominis confratribus et convivis suis Wein vorſetzen dürfe und das Statut von 1736 sieht ſich genötigt, das „saltare“ am Vorabend des Kalandsstages zu verbieten. An redlichen Bemühungen zur Abſtellung der Übelſtände fehlte es nicht. Zu einer ſcharfen Auseinanderſetzung zwischen den „alten“ und den „jungen“ Kalandsbrüdern und zur gänzlichen Neuordnung der Fraternität kam es im Jahre 1779. Im Jahre 1775 waren nämlich verschiedene Kanoniker und Bifare zu Wiedenbrück unter Führung des letzten Kapitelsdechanten Carl Florenz Harssewinkel in die Bruderschaft eingetreten mit der Absicht, die idealen Zwecke neu zu beleben, das Tractament aber ganz abzuschaffen. Sie ſtießen dabei auf den energiſchen Widerſtand einiger „alten“ Kalandsbrüder. Schließlich aber im Jahre 1779 einigten ſich die Parteien und verfaßten einſtimmig ein neues Statut. Durch dieses wurde die Teilnahme am monatlichen Gottesdienſt, ſowie an der kirchlichen Jahresfeier allen Mitgliedern unter besonderen Bedingungen zur Pflicht gemacht. Das Tractament ſchmolz auf eine Spende Wein zusammen, und diese fiel auch bald fort.

Das Zimgerät, das nunmehr überflüssig geworden war, wurde verkauft. Das Registrum confraternitatis calendarum macht darüber folgende interessante Angaben: „Specificatio des ad confraternitatem gehörigen und denen Mehrſtietenden verkauften Zimmens und ſonſiger Sachen:

Th. Gr. Pfg.

1 Soupe-Napf gewogen 7 Pfd. Joh. Herm. Heiſing zu-						
geschlagen . . . . .	1	4	3			
2 große ſchüsselen gewogen 11 Pfd. Christopher Boher .	1	27	—			
1 Wein-Kanne von 7½ Pfd. H. Can. Voemken . . . .	1	14	—			
6 Tellers von 8½ Pfd. H. Postmeister Embßmann . .	1	31	—			
6 Dito von 10 Pfd. Frau Striewe . . . . .	2	—	—			
6 Dito von 10 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> Pfd. Eidem . . . . .	2	3	—			
6 Dito von 10 <sup>5</sup> / <sub>8</sub> Pfd. H. Can. Voemken . . . .	2	—	—			
6 Dito von 10 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> Pfd. Custodi Ohreim . . . . .	2	—	—			
6 Dito von 10 <sup>3</sup> / <sub>8</sub> Pfd. Eidem . . . . .	2	1	—			
6 Dito von 10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Pfd. H. Mag. Schem . . . . .	2	2	—			
6 Dito von 10 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> Pfd. Frau Striewe . . . . .	2	2	—			
8 Dito von 13 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> Pfd. H. Can. Voemken . . . .	2	18	—			
1 Leuchter a 3 <sup>1</sup> / <sub>8</sub> Pfd. H. Can. Bonß . . . . .	—	18	—			
1 Cranz H. Bilar Lördemann . . . . .	—	6	—			
	Summa	23	18	3½		
	10*					

Hier von gehen ab  $6\frac{1}{2}$  Gr., so ich dem aestimator des Zinnens, und dasselbige wiegen zu lassen, gegeben, wie auch pro emonitura 12 Gr. in toto 18 Gr.  $3\frac{1}{2}$  Pfg. Bleiben 23 Th."

Der Zinnschätz der Bruderschaft war also nicht klein.

Im Jahre 1802 erfolgte die Säkularisation des Kapitels zu Wiedenbrück und mit dem Vermögen derselben wurde auch ein Teil des Vermögens der Kalandskonfraternität eingezogen. Die Zahl der Mitglieder sank nun so tief, wie wohl niemals zuvor. Waren doch 1818 nur 6 Mitglieder vorhanden. Trotzdem hielten diese an der Bruderschaft fest und verpflichteten sich durch ein neues Statut (1818). Ihre Ausdauer war von Erfolg gekrönt; denn im Jahre 1825 gab die Regierung der Fraternität die beschlagnahmten Kapitalien zurück und erkannte später an, daß die Kalandesbruderschaft eine selbständige Korporation sei, die das Recht habe, ihr Vermögen nach Gutdünken ohne obrigkeitliche Genehmigung zu verwalten. Allerdings hatte die Regierung gleichzeitig versucht, die Kalandesbrüder zum freiwilligen Verzicht auf ihr Vermögen zu bewegen. Dieses sollte dann für Schulzwecke verwendet werden. Die Bruderschaft lehnte dies ab mit der Begründung, daß ihr nicht das Recht zustehe, die gestifteten Kapitalien in diesem Sinne zu verwenden. Da durch die Aufhebung des Kapitels die Zahl der Geistlichen in Wiedenbrück sehr zusammengeschmolzen war, so war es nicht mehr möglich, die Bestimmung der ersten Statuten, daß  $\frac{2}{3}$  der Mitglieder Geistliche sein sollten, zu erfüllen. Darum wurde diese seit Gründung der Bruderschaft in Geltung gewesene Vorschrift 1829 dahin geändert, daß in Zukunft statt 6 Laien deren 12 in die Bruderschaft aufgenommen werden könnten. So kam die Bruderschaft glücklich über alle Schwierigkeiten hinweg und besteht heute noch. Neben Geistlichen der Stadt Wiedenbrück gehören ihr eine Reihe angesehener Bürger an. Jeder Aufzunehmende zahlt 30 M (10 Thaler) Eintrittsgeld und die Laien dazu 3 M Mantelgeld. Die Laien-Mitglieder tragen nämlich bei den kirchlichen Veranstaltungen der Bruderschaft eigene Mäntel, während die Geistlichen in Robet erscheinen. Allmonatlich, möglichst am ersten, findet ein feierliches Seelenamt statt für die verstorbenen Mitglieder, dem die Brüder beizuwohnen verpflichtet sind. An die Unwesenden werden Präsenzgelder verteilt. Das Hauptfest wird in der Weise abgehalten, daß am Tag vor Fronleichnam die Vesper und Complet des Festes gemeinschaftlich gebetet wird, während das Hochamt mit Chorgebet, Aussezung des Allerheiligsten und Prozession am Montag in der Fronleichnamsoftav abgehalten wird. Im November fällt das Seelenamt aus. Dafür sind in dem Monat, in welchem das Fronleichnamsfest fällt, zwei Ämter. Außerdem werden 33 stille

hl. Messen gelesen. Andere als kirchliche Feierlichkeiten finden nicht statt. An der Spitze steht der Kalandesdechant, der von den Mitgliedern gewählt wird. Möge für die Bruderschaft, die nunmehr 570 Jahre alt ist, der Wunsch in Erfüllung gehen, den der Liber calendarum beim 400-jährigen Jubiläum im Jahre 1743 in folgendem Chronostichon äußerte:

serVabas qVaLes qVattVor per saeCLa soDaLes  
reX CoeLi aC prInCeps teneas serVesqVe DeInCeps

## II. Die Dechanten der Kalandeskonfraternität.<sup>1)</sup>

Eberhard von Bisbecke; † nach einer Bemerkung im Liber calendarum ungefähr um das Jahr 1356.

Eberhard Mügge.

Johannes von Bisbecke, plebanus in Rethberge.

Johannes Botesad, plebanus in Steinhagen.

Martin Tulman, plebanus in Delbruge.

Heinrich Berind, sigillifer curie Monasteriensis.

Otto Seggerden, Pastor in Guteslo (!), † 1543.

Lic. Conrad Wippermann,<sup>2)</sup> Kanonikus und Dechant an St. Severin in Köln, † 1605.

Johannes Disthaus, Pastor in Langenberg, † 1622.

Hermann Bolmari, Pastor in Langenberg, † 1664.

Johannes Haver, Kanonikus u. Thesaurar in W., Pastor in Gütersloh, zum Dechant der Bruderschaft gewählt 1665, † 1711.

Johannes Sprenger, Kapitelsdechant, † 1681.

Heinrich Schwenger, Pastor in Gütersloh, gewählt zum Dechant am 7. Juni 1711, † 1717.

Johannes Philipp de Prato wurde zum Dechant der Bruderschaft am 18. Juni 1718 gewählt, † 1726.

Werner Bornholz, Kapitelsdechant, Kalandesdechant bis 1743.

Heinrich Christoph Wippermann, Kanonikus u. Scholastikus zu W., Pastor zu St. Vit, gewählt 1743, † 1752.

<sup>1)</sup> Nach einer Aufstellung in dem „Ordo ac series Archidiaconorum etc.“; ergänzt aus dem Liber calendarum und den Registern der Bruderschaft. — Der Verfasser, der letzte Kapitelsdechant Carl Florenz Harssewinckel stützt sich bei seiner Arbeit hauptsächlich auf den Liber calendarum.

<sup>2)</sup> Die Wippermann waren eine angesehene Wiedenbrücker Familie. Ein Neffe des Dechant W., Dr. Conrad W., war Rat des Bischofs Philipp Sigismund von Osnabrück und zuletzt Kanzler in Paderborn, ein anderer Neffe Auditor der Rota zu Rom (s. Stüve, Geschichte des Hochstifts Osnabrück II, 415). Ihr Wappen waren „drei rhyne myt der stern und das schilt myt der rosen“. (Protokollbuch des Kapitels.)

- Friedrich Hermann Kothe, Pastor in Gütersloh, gewählt 1752, † 1757.  
 Johann Andreas Schröder, Kanonikus und Kaplan zu W., gewählt 1758  
     zum Bruderschaftsdechant, legte sein Amt nieder 1781, † 1782.  
 Anton Poß, Kanonikus u. Scholastikus zu W., gewählt 1781, † 1797.  
 Engelbert Bömek, Kanonikus u. Scholastikus zu W., Pastor zu St. Vit,  
     Kalandesdechant von 1797 bis zu seinem Tod 1816.  
 Carl Florenz Harsewinkel, letzter Kapitelsdechant und Dechant des Kalandes  
     von 1816—1818.  
 Theodor Bömek, Kanonikus zu W., Vikar zu Schildeche, Commendatarius zu Ebbinghausen (Diöz. Köln), Dechant der Bruderschaft  
     von 1818—1826.  
 Bernhard Gronefeld, Kanonikus zu W.  
 Johann David Hammersen, Pfarrdechant zu W., † 1868.  
 Peter Goldkuhle, Vikar zu W., Dechant von 1868—1896.  
 Friedrich Eickel, Vikar zu W., Dechant von 1896—1907.  
 Theodor Deilmann, Pfarr- u. Landdechant zu W., † 1908.  
 Jos. Müermann, Pfarrdechant zu W., jetziger Kalandesdechant.

### III. Die Statuten der Kalandesfraternität.<sup>1)</sup>

Hij begynet to dude de Statuta un ingesatte der heren und broders  
 des Kalendas tho Widenbruge.

In dem namen des almechtighen godes. Gy leven brodere unde  
 gi sustere. Also also de hoich gelovede lerer spredet, de gude sünne gre-  
 gorius in eynen boke dat ghenant is pastorale. Also also de lude sint ge-  
 stalt de dar horet van gode sprecken unde lesen, also sal ock de ghenne  
 (= derjenige) syne wort keren de van gode vor den luden leset uth den  
 boke unde spredet. Ock volget dar na:

Anders sal men leren de prestern unde de wijsen,  
 anders de doren unde de unwissen,  
 de dit myt rechte wil prijsen,  
 de sal proven unde merken,  
 wo de mylde vader konde werken,  
 do he synen hilghen geist an syne aposteln sende,  
 nu horet wat he mende.

De hilge geist quam up alle de ghenne de dar horden dat wort. Doch  
 verstanden se alle des wordes nycht. Men de hilghe geist deilde enne dat

<sup>1)</sup> Die ältesten Statuten sind lateinisch abgefaßt und abgedruckt Mitteilungen des Osnabrücker Geschichtsv. 10 (1875), S. 4 ff. Die hier folgende deutsche Fassung ist eine Arbeit des Lippstädtter Geistlichen Anton Kölner vom J. 1530.

wort: und gaf enne darhynne verstante, wat eynen juweliken nutte was  
to syner selicheit. Horet vort des geliken, wat sprack dat spegel sunder  
vlecken, de hoichgelovede lerer sunte pawel. Iff wil my liiken allen luden:  
deme joden eyn jode, up dat ic alle lude brynghe tho deme ewigen levene.  
Aldus synt unse decken, profeest und camererter over eyn gekomen: wat  
men den gelerden van unser broderscap un kalende leset tho latine, dat  
sal men den ungelerden ocf lesen tho dude. Gh leven brodere un justere.  
Dat is de ware broderscap, dat wy myt gode in rechter leve sijn vorenghet:  
wente alse de solve apostel sunte pawel spredet: De leve bedecet alle  
sünde. De broderscap, de dar versatet is van unsen vorvaderen tho eren  
un tho love des almächtigen godes, syner leben moder marien un to hulpe  
unde tho troste unser selen unde all unser vrunden selen, de wille wy  
van al unsen broderen unde susteren, de nu levet unde noch to kommende  
sijn, dat men de holde myt geystlicher tucht unde myt eren unbreckliche in  
aller formen, alse de artickeln spredet, de hijr na volghet. Unde wilset  
also wy ghelovet hebben unsen vorvaderen. In der solven truwe sollen  
de ghene loven, de tho unser broderscap kommen unde dar in treden willen  
al de artikelen, de hijr na volghet, unbreckliche tho holdene.

Tho den ersten so wille wy, dat in unser broderscap nicht mer sollen  
wesen dan veir un twintich, offste eyn wenich mer personen. Der sollen  
wesen achteyne van den canoniken des stichtes van Widenbrug, unde  
van den kerchheren unde van anderen personen, de geistliche rente hebben,  
de ume widenbrughe beleghen sijn. Mit ses leien van der borch unde  
uth der stadt van Widenbruge, edder de ere naber sijn: de ocf eyn rehne  
leven hebben ieghen god unde ieghen de werlt, unde van eyne guden  
gerochte: de mach men myt eyndrechtingen willen alle der brodere unde  
anders nyne wijs tho der lovelike broderscap entfaen. Vort mer welck  
unser brodere de storbe, de belenet were bynnen widenbrughe: de na  
eme komet in dat leen, de mach in syne stede treden wil he, wo he hebbe  
eyn gud leven unde gerochte. Dat boven den heren uthe deme capitele van  
Widenbrughe den sal men des nycht weren, welck dar in wil. Vort mer  
unse brodere sollen alle iaer to ener stunde tohopekommen, uppe dat unse  
broderscap nicht en vergha, unde dat men dar hanteren moghe unde ver-  
saten dat dar nutte tho sy. Ocf uppe dat sicc unser brodere numant van  
the, so is dat nutte unde guet, dat se komen to gadere in ene sedere stede,  
dar se unbedrovet blyven van hosen luden, der nu leider de werlt ver-  
vullet is. Unde wilset, dat de lovelike samenhyngie bynnen widenbruge  
tohopekommen. Dusse brodere de sollen to hope komen des negeften sun-  
daghes na deme achteden daghe pingten, unde ia also vro, dat men godes  
denft, vesperm van der hilgen brevoldicheit, complete van den hilgen  
sacramente, unde de langen vigilie myt ener schonen prozessien moghe

vullenbryngen. In deme negesten daghe, so sal men mettene myt den anderen tijden syngen van den hilgen sacramente ume des aflates willen, also sic̄ dan gevoert: also dat men de selemisse to hant na der prime hochthydelike moghe syngen. Tho der missen sal men holden eyne collecten de ludet aldus to dude: „God aller genaden ehn ghever, unde ehn leishebber aller menschlichen feliciteit: wy bidden dyne unsprecklichen guderterenheit, dattu ume bede willen dynen werden moder marien, unde alle dynen hilligen willest er ginen tekommen unser vergadderinge broder, susters, vrunde unde walsdeders to der geselscap der evigen salicheit.“

Dar na althant holt men herlic̄ eyne misse van unser leven vrouw. Unde dar na althant volget de prozessie myt groter verdicheit. De homisse holt men van den werden hilgen sacramente myt ener collecten, de sunderlinges biddet vor de levendigen in dusser broderscap. Merket nu un provet. Weret dat unser ienich were, de tho vespere, tho vigilie, tho mettene, to der prozessien, unde tho misse nicht en queme, de sal geven vor eue iuwelike tijt twe pennynge. Dar syn de uthgenomen, de ampte moten waren. De dar denen sollen tho deme altare, de in dem chore wesen sollen, unde wat men tho reventer lesen sal, des avendes sal dat de decken versaten, alset eme gud dundet. Vort mer alle de prestere in unser broderscap, de sollen sic̄ laten unde schiden, dat se na den offertorio in den missen, selemisse lesen vor de doden, un eue collecten vor de ghenne, de dar levet. „Deus qui charitatis dona...“ De ghene de nene prestere sijn, de sollen sic̄ also saten, dat se de misse laten lesen bynnen twen daghen, de dar neist na volget, alle hynder uth gesproken. Ocf wille wy, wan de brodere to same komen, so sollen se des avendes un des morgens to hope etten. Un eyn iuwelic̄ sal hovesch wesen in der kercken, over tafeln unde in allen steden: also dat noch kiff, noch schelden, noch had runen, noch schentlike word, van unser ienich werde gehart, wante dar komet van schande, unvrede unde is eue versturinge al unser hnicheit. We des nycht en helde, de soldet betteren, also dar gescreven steit. Wy willet aver, dat unse procuratores un proveste, de van jare to jare werden dar tho sad, edder wemet to bore van orden, hebbet se solven nyne bequeme huys, dar sollen se darume proven unde arbeiden, dat se hebben bynnen widenbruge eyn ressick bequeme huys, dar sollten se unser brodere knellike, noch myn noch mer, dan myt veer viss richten pleghen, unde eyn juwelik̄ broder sal vor syne kost, he sh̄ darjegentwodich edder nycht, gheven achte pennynge unde veer vor synen knecht, enen penninc̄ vor der alemysse. Nu wille wi ocf un is besceden: Nu unse procuratores moten sorgen vor den wijn; so sal eyn itlick persone ghelden darna dat he drinket, unde dat de wijn gekostet hevet. Dar sal ocf numant van danne scheiden, dat sh̄ eerst betalet, wat dat verdaen sh̄, so dat billick is. Vort mer wat de ghenne betalen

sollen, de dar nycht enkomen, dat sollen de kemere lathen van enne uthmanen myt bidden up eren schaden. De tho der broderscap nycht enquemen unde dat gelt by den solven bidden den kemeren nycht ensenten, de solde men myt rade der gemenen brodere also tuchtigen alset mogelic wäre, up dat ehn ander sick darna holde. De kemere under ettene sollen nycht sitten, up dat de ghenne, de dar etten, nyne brake hebben. We ocf na dem orleve nycht scheden enwolde, unde de kemere in eren gemake hynderde edder bedrovede myt snoeden worden, wan se etten solden, de sollen dat betteren na dem brode, also dem defene unde den broderen recht dundet. Manichuoldicheit is dicke ehn sake versturynge alles gudes; darume numant sal gheste bidden myn edder mer. Weret aver dat ersame lude to uns quemen, den men des nycht weigheren mochte, de mach de decken unde kemere unde de proweste bidden van der gemenen brodere weghen, sunder schaden der proweste unde der procuratores. We dar boven gheste heide, de sal vor iubeliken gaft gelden eynen schillynd. Deme unse broderscap lustet unde den men unitfeit, unde de dat holden wyl, dat in duessen boke gescreven is, de sollen gheven eynen golden gulden gelt also tho Widenbrughe ghyng unde geve is, dem decken unde broderen, unde ehn punt wassen ofte anderhwat also guth tho luchte. Dat gelt myt den offere wat in deme kalende wert offert, dat sollen de kemere tohope huden, und sal dar rente mede kopen, tho nuth der gemenen brodere. Unde sal in dem kalende den broderen presencien dar van gheven, dar na dat de rente hebben, den ghenen de to godesdenste komen. De anderen sake, de tho unser broderscap bederflick sijn, de sollen de decken un de kemere versaten, unde fallen darvan reckenen wan de brodere tohope komen, wat se hebben upgeboret unde uthgegeheven. Dar neist hebbe wy versatet: dat unser broder myn mer sal hebben over ettene dan eynen knecht. Also manighen knapen he dar boven hevet, also dicke sal he gelden io dre olde groten, sunder wedderspraeke vor eynen knecht. Boven alle sake, broder, so is dat ehn voghedlynd, dat wy uns darume sameilen, dat wy dat licham vullen un kroppen (!) myt erderscher spijsse; wy entroisten ocf de armen zele, de dar sitten in deme vegheveuure, myt geifsliker spijsse. Nu horet wat ic meyne. Wan sick dat gevessel un dat god hebben wil, dat unser brodere ofte unse sustere ehn sterret bynnen deme termynre unser broderscap, so sollen al unse brodere un sustere des avendes komen tho vigilie unde des morgens to misse unde allermalek up syne eghene kost. Dar sal numant virsake to nemen, dat he dat lathe, id entwere alte rede-like sake, dar dem decken un broderen an genogede. Anders moth he vor den brode ses pennhyng geven. Also twe pennhyng vor de vigilie, twe vor de misse, un twe vor dat offer, dat he billick solde hebben geoffert, dat he heft versumet. Dit solste sal schehn up den dertigsten dach ehs

broder ofte suster verschedinge. Nu duncet uns ocf dat bissick unde rede-  
lick. Wan unser broder welck ofte suster stervet, so sal ehn iuwelik broder  
ofte suster, de dar stervet gheven eynen golden gulden den ghenen, de  
tho syner gracht komen unde to dem dertigesten daghe. Unde dat gelt  
sal men den heren unde den leien gheven vor presencie. Weret aver dat  
god ere herte verluchtede, de dar sterven, dat se wolden mehr gheven dan  
hijr bescreven steit, dat is to eren eighenen willekore. Aldus sollen de  
prestere sic saten unde holden, dat se to der gracht alle misse lesen vor  
den doden. Weret aver, dat de prestere welck were, de van sake weghene  
sic nycht enkunde saten unde hebben, dat he bequemlike mochte misse  
lesen, de sal bynnen dren daghen sic also saten, dat he de misse lese. Aver  
weret dat unser brodere ofte susterre welck storve buten dem termine ofte  
buten landes ofte wu dem were ofte in geistlichen levene, de nocht an syne  
broderscap holdet unde hedde geholden, so sal de decken alle de broder-  
scap tohope laden up enen beschedenen dach in de kerken tho widenbrughe.  
Dar sal men den doden begaan literwijs (= gleicherweise) ofte he dor jege-  
wordich sij, un alle prestere der broderscap sollen misse holden uppe den  
dach. Unde ocf alle manet (= Monat) eyne in deme ersten jare. De ghene  
de nyne prestere sijn, de sollen de solfien (= dieselben) misse lathen lesen  
voer un na, dat de werden gelezen to troiste den zelen. Bort mer: claghe,  
unrecht unde overmod, de dicke under den luden vallet, weret dat under  
unser broderscap eyn dem anderen icht unlijkes bode, dat were van schult,  
edder ander unrecht, dat men scheiden soldे myt geistlichen rechte, edder  
dat geistlich recht an roerde, dat sollen de decken un de oversie tho sic nemen  
un solt dat myt fruntscap scheiden, unde we de schult hevet, de sal redelike  
betterhyng doen. Dar enboven, weret edder vellet, dat iumant were,  
de unser broder welck edder susterre gewelde doen wolde, edder unrecht  
dat appenbaer were unde wellsic, unde wo dat gewelde dan were, unde  
de sijn unrecht myt geistlichen rechte weren mochte unde des bruken —  
aver dre sake de neme wy dar van uth, roff, brant unde doetslach, —  
de sal ersten den overmoet unde dat unrecht kundich doen dem deckene  
unde al den broderen. De sollen de sake proven myt vlijte, unde sollen  
dat unrecht unde de gewelde merken un de unlust, de he myt unrecht ge-  
leden heft. Bynde wy dan, dat unse broder edder suster de ghewelde  
myt unrechte lydet, so sollen al unse brodere menlike bidden vor den  
ghenen, de in der bedrofnyssje is, den ghenen, de sodane gewelde unsen  
broderen unde susteren doit, dat se des vertijen. Were aver, dat men nyne  
weghe vynden kunde, so sollen alle unse brodere de sake to sic nemen,  
unde helpen de myt wijsheit unde myt rade wederstaen, malec up syn  
eighen kost. Mit sodanen underschede, wo he vruncap unde synes rechtes  
wille blyven by dem deckene un sijnte brodere. De apostel de spredet

aldus, unde is eyn mercklic wort, wan dat van ju allen wert gehort. (Vers!) We den rikedom unde dat gud hevet dusser werlde, unde suet synen broder, dat is synen even kersten menschen, in armode unde in kumere unde deme nergen mede to hulpe komet, wodanewijs mach de leiste godes blyven in ene? Verwar brodere nene wijs. Nu horet de menhinge. Alle unse brodere hebt myt uns dat ghewilleorn. Weret dat in unser broderscap iumant were, de kummer ledde, ofte undrechlike armode, dat van ungelucke queme, dat uns witlic were, den solle wy heghen vor vorst unde vor hunger, dat he van kumer nyghten verderve. In dusser wijs. Eyn iuwelick unser brodere, de sal eme tho sijf nemen achte daghe unde sal eme gheven tijtlike etten unde drynden. Weret oock dat he des nycht doen wolsde, so sal he eme gheven twelf penninge vor de wecken, de tho Widenbruge gelden willen. Dit sal ume gaen un doen ehn na dem anderen, unde ia so lange, dat sijn kummer un sijn armode ehn ende hebbe. Weret oock dat sick unser brodere welck beklagede, dat he tho arm dar tho were, dat he denen solde, wan et eme van orden thoborde, dussem solle wy alle helpen tho raden, wo he sijn dync anne gha, dat sijn denst myt eten sta. Dar na nu malck to herten va, unde hore wat dat volghet na. (Verse!) De kermerer de sollen alle iaer tho den stunden wan men dem kalende denet, alle den susteren, eyner iuweliken suster senden eyne quarte wijs, den wijn den sal men tughen van der gemeynen broderscap. Unde de sustere de ensollen nycht mer gelden (= zahlen) tho der broderscap unde tho der kost, dan also in dusser boke gescreven is. Border: ehn itslick prestere de in unser broderscap is, de sal lesen dre misse vor de levendigen, unde veer misse vor de doden brodere alle iaer. De ghene de nyne prestere syn ofte nene ordige (= Weihe) hebben, also de leien synt ofte justere, de sollen dat also voighen, dat se misse laten lesen, willet se des ewigen vures ernesen. (Verse!) In eyn teken dusser broderscap, so sollen all de leien unde de sustere malck lesen seven pater noster unde seven ave maria alle daghe. De prestere unde de anderen personen de gelert sijn, de sollen dat gebet holden dagelijc vor de levendigen un doden, so hijr bevorn in dem latine bescreven is, also, Deus misereatur nostri . . . . Border, waner ienich broder ofte suster unser broderscap verstorven sint, iuwelick pastoer ofte kerkenregerer, de dar synt unse medebroders, sollen des ersten iaers unde des anderen, eyns iuweliken fundages unde festdages biddende dat volck eres kerpsels unde nomende se by eren namen, dat se gode willen vor sodane verstorven medebroders. Also dicke sick dat velt, dat unser broder welck is up enen weghe un komet tho des anderen huef ume troestes willen, edder wat sake dan sijn, den sal he leiftliken entsaen, unde handeln den alset were sijn vleislike brodere in Christo Jesu. Boven alle sake brodere de hijr gescreven sijn, so is unse leven nicht ame

geiflike tucht un dwandt, dat mene w̄j aldus. Were iumant de sic wedder den anderen brake, dat were myt unlust, myt schelitworden, myt schentlichen worden, edder de dem anderen wat verwette ofte myt welden saken dat he brocken hedde: eyn de sal et betteren, nycht mer dan dat he des mer hode, eyn ander de sal syne venien (= venia) soken vor deme dekene, unde sal sprecken eyn pater noster uppe synen kneen, de derde sal lesen de seven psalmen (= 7 Bußpsalmen) un ander gebete, de veerden de sollen betteren myt missen unde ōf myt vastene. Och moghen se myt gelde betteren. Dar na dat he gebrochen hevet so sal he betteren: na willore des deckens unde des oldesten unde der beschedensten in der broderscap. Un we nycht horsam wesen wil in all dussen saken, unde in al den stücken de in dussen boke stait gescreven, den wille w̄j werpen ut h̄ düsser broderscap als eynen unhorsamen dummen menschen.

#### IV. Die Kalandsvikarie.

##### 1. Kurze Geschichte derselben.

In Verfolgung ihres Gründungszweckes stiftete die Kalandsvikarie bald nach ihrer Gründung 1351 eine Vikarie an der Kollegiatkirche zu Wiedenbrück, die „Kalandsvikarie“. Patronatsfest war das Fest der unbefleckten Empfängnis Mariä. In dem Stiftungsbrief, ausgesertigt von Bischof Johann Hoet von Osnabrück (1350—1366) werden die Verhältnisse der Vikarie genau geregelt. Die Präsentation stand dem Dechanten des Kapitels zu Wiedenbrück gemeinsam mit dem Dechanten der Bruderschaft und dem Laiensenior zu. Sollte zufällig, wenn die Vikarie neu besetzt werden mußte, der Dechant des Stiftes zugleich Bruderschaftsdechant sein, so mußte letzterer einen auswärtigen, der Bruderschaft angehörigen Geistlichen zur Präsentation zuziehen. Bei Uneinigkeit entschied die Stimmenmehrheit.<sup>1)</sup> Der Vikar mußte Priester sein oder dies innerhalb Jahresfrist nach Verleihung des Benefiziums werden. Er stand unter Obedienz des Kapitelsdechanten und war auch verpflichtet, auf Verlangen ohne Entschädigung beim Gottesdienst auszuholzen. Er mußte wöchentlich 3 hl. Messen für die verstorbenen und 4 für die lebenden Mitglieder zelebrieren. Da jedoch die Einkünfte der Kalandsvikarie sehr gering waren, so gestattete 1726 die Osnabrücker Bischofliche Behörde, daß von

<sup>1)</sup> So geschah es bei der Präsentation des Ferdinand Voedamp im Jahre 1743, für welchen der Kapitelsdechant und der Laiensenior einztraten. Bergeblig versuchte der unterlegene Kalandsvikarie diesen Besluß für nichtig zu erklären. Die Vikarie wurde vom Kapitel dem Voedamp übertragen. Ms. VII, 3503 (Staatsarchiv Münster) fol. 168 f.

den hl. Messen für die Lebenden vorläufig zwei wegfielen.<sup>1)</sup> Auch von diesen wurde er später dispensiert.<sup>2)</sup> Dass tatsächlich die Vikarie schlecht dotiert war, zeigt schon das Gründungsdekret wie auch das älteste Register vom Jahre 1587.<sup>3)</sup> Das Gesamteinkommen im Jahre 1634 wird in den Kapitelsakten<sup>4)</sup> mit 37 dal. 8 sol. 9  $\text{ℳ}$  angegeben. Es betrug nach Angabe des Kalandsvikars im Jahre 1726 55 Thaler; der Laiensexior der Kalandsvrunderschaft Droste von Böselager beziffert es im Jahre 1778 mit 45 Th.<sup>5)</sup> Es wurde darum im Jahre 1779 beschlossen, einen Teil des von 5 auf 10 Thaler zu erhöhenden Eintrittsgeldes und den Erlös aus dem verkauften Zinn zur Verbesserung der Kalandsvikarie zu verwenden mit der Bestimmung, für die Zinsen hl. Messen zu lesen. So sollte es ermöglicht werden, dass allmählich wieder die im Laufe der Zeit fortgefallenen Wochenmessen für die lebenden Mitglieder abgehalten würden. Bei Aufhebung des Kapitals beließen sich die Einnahmen auf

<sup>1)</sup> Schreiben des Osnabrücker Generalvikars Weihbischof Johannes Adolf von Hörde v. 3. I. 1726.

<sup>2)</sup> Schreiben des Laiensexiors Droste Freiherr von Böselager v. 21. VI. 1778.

<sup>3)</sup> Anno 1587 die Veneris 15. Junii hec copia registri descripta exregistro D. Christophori Moselage quod tempore sue resignationis tradidit capitulo: 1. Johan Beerman 16 mudde ... (unleserlich) registris 18 müdde van 2 sempen vur der Niggenporten. Idem ein thaler ex prato ibidem. — 2. Vidua Hermanni Moselagii 8 modei van dem kampe up dem Smalenberge. — 3. Jasper Moselage hefft 4 stücke Landes, welche liggen by der Breidenmort, davon gift nhan dem scholaſter den wint und 4 mudde und 4 Befer gerste in den walthof tho morgenforn. — 4. Criftian Loſtofer 4 mudde gerste, Hinrich Renirup 4 mudde gerste. — 5. D Hermannus Wipperman 4 mudde gerste. — 6. Sorores huius opidi 10 mudde gerste. — 7. Johan Urmeſter 1 ſcepel gerſten. — 8. Bartholomeus Bolmer richter gift 7 mudde foens half rogge half gerſte unde datſelbige foen gift he van wegen der Vicarie up den Reckenborch tho Morgenforn. — 9. de kleine Jaspersche 3 mudde, 2 mudde up de borch, 1 ſcepell ad Vicariam. — 10. Augustinus Schröder van lande by der wartellig in der langenwende. Ciriacus Winterbergh 1 ort dalers de 1 horto, vidua Hermanni Moselag 3  $\beta$  de horto, Anna Moltind 3  $\beta$  de horto, Criftian Frone 3  $\beta$  de horto, Peter Geffe 3  $\beta$  de horto, Jorgen van Niemem 6  $\beta$  van Land, welder licht in dem Frentruppe, Gert Baſtenowe 3  $\beta$  ex domo sua, Johan Surlage 6  $\beta$  de horto, Hinrich Suer 2  $\beta$ , Herman Hülsman 8  $\beta$  ex domo sua, Senatus Widenburg. 4  $\beta$ , Johan thon Hanfempe 1  $\beta$  ex domo sua, Paſtor in Stromberg Copius 16  $\text{ℳ}$  ex domo sua ante portam bovinam, Martin Beerman 3  $\beta$ , de Walmeſtersche 3  $\beta$ , Hinrich Dotte 1  $\beta$ , Frans Kannegeter 2  $\beta$ , Vidua Joannis Pagendarm 3  $\beta$ .

<sup>4)</sup> Registrum rurale im Staatsarchiv Münster.

<sup>5)</sup> So im Schreiben des Weihbischofs v. Hörde, s. o. Ann. 1.

<sup>6)</sup> S. o. Ann. 2.

ungefähr 70 Thaler, dazu hatte der Vikar an Präsenzgeldern 27 Th.<sup>1)</sup> Mit der Kalandsvikarie war der Vikar auch noch dadurch verknüpft, daß er die Emonitur, d. h. die Verwaltung des Bruderschaftsvermögens besorgte, wofür ihm 10 Prozent vergütet wurde. Da aber das Vermögen der Bruderschaft nur gering war,<sup>2)</sup> so war dies keine merkliche Beihilfe für den Emonitor.

Zur Kalandsvikarie gehörte auch ein Haus. Dieses wurde von dem Vikar Boeckamp, der von 1744 bis 1749 Kalandsvikar war, neu gebaut. Das Kapitel lieh ihm dafür 200 Th., die er bezw. sein Nachfolger mit 4 Prozent verzinsen und alle 5 Jahre mit 30 Th. amortisieren mußte. Die Kalandskonfraternität schenkte ihm zum Bau 14 Thaler. Dies Haus trug die Inschrift: „Beatae Virgini patronae expensis propriis Peter Ferd. Böckamp extructa fui“.<sup>3)</sup> Es wurde bei der Säkularisation des Kapitels vom Fiskus beschlagnahmt. Nach langen Verhandlungen erkannte der Staat jedoch das Eigentumsrecht der Kalandsvikarie an und verfügte die Rückgabe. Die Bruderschaft aber übergab es 1858 unentgeltlich an die Rektoratschule, jetzt ist darin die höhere Mädchenschule.<sup>4)</sup> Als später für die Rektoratschule ein eigenes Haus gebaut wurde und 1883 eine Klassenstufe der Volkschule in der ehemaligen Kalandsvikarie untergebracht wurde, wahrte sich die Bruderschaft ihr Recht auf das Haus. Dies wurde ihr auch vom Schulvorstand bestätigt.<sup>5)</sup>

Die Kapitalien der Vikarie waren bei Säkularisation des Kapitels mit eingezogen worden. Das Ministerium für geistl. Angelegenheiten gab 1823 zu, daß dies zu Unrecht geschehen sei, wollte aber den Ausgang eines evtl. Prozesses abwarten. In der Folge suchten die weltlichen Be-

<sup>1)</sup> Der Etat lautete damals: An 20 Mudder Gerste 20 Th. 13 Gr. 4 Dr., an fixe Geldcanones 7 Th. 8 Dr., an Zinsen von Aktiv-Kapitalien 7 Th. 6 Gr. 9 Dr., an Zeitpacht 33 Th. 14 Gr., an Miete von der Kurie 10 Th., an Präsentien 27 Th. 5 Gr. — Sa. 105 Th. 15 Gr. 9 Dr. Davon gingen ab die onera: ad capitulum 1½ mudder halb Roggen, halb Gerste 1 Th. 18 Gr., an die Pastorat zu S. Vit jährlich an Kanongelde 1 Gr. 8½ Dr., an die Kalandskonfraternität dito 13 Gr. 8½ Dr., an die Vicarie Middendorf Zinsen von 41 Th. 4 Gr. 1½ Dr. = 2 Th. 9 Gr. 5½ Dr. — Sa. 4 Th. 18 Gr. 10½ Dr., sodaß der Vikarie noch blieb 100 Th. 20 Gr. 10½ Dr. (Städt. Archiv Wiedenbrück.) Diese Aufstellung ist nach den Angaben des letzten Kalandsvikars gemacht, der einer der jüngsten Benefiziaten an der Stiftskirche in Wiedenbrück war. Die älteren Vikare erhielten außer den Präsenzgeldern noch die sog. portio summi altaris in Höhe von ca. 18 Th. jährlich (ebenda).

<sup>2)</sup> 1740 betrugen die Gesamteinnahmen 30 Th.

<sup>3)</sup> Pfarrarchiv Wiedenbrück.

<sup>4)</sup> Pfarrarchiv Wiedenbrück „Progymnasium“.

<sup>5)</sup> Städt. Archiv Wiedenbrück „Kalandskonfraternität“.

hörden die Bruderschaft zu veranlassen, auf die eingezogenen Kapitalien zu gunsten des Schulfonds zu verzichten. Die Bischofliche Behörde erteilte dazu am 2. März 1824 ihre Genehmigung. Der Beschuß der Bruderschaft, die sich vorher dagegen gesträubt hatte, ist nicht mitgeteilt, wird aber wohl zustimmend gelautet haben, da weiterhin nicht mehr die Kalandsvikarie erwähnt wird.<sup>1)</sup>

## 2. Die Inhaber der Kalandsvikarie waren:<sup>2)</sup>

Ludolph.

Hermann Bebbe oder Bebben<sup>3)</sup> um 1400.

Johannes Herbording 1401—1404.

Gotschalcus oder Gottschalk Eustodis (?), wird erwähnt im Jahre 1427.<sup>4)</sup>

Johann von Worden, † 1475.

Johannes Drehuß 1475—1481.

Hermann Tredepoll 1481.<sup>5)</sup>

Nikolaus van Allen 1486—1487.

Browinus Browini 1487—1499.

Arnt Bolmers 1504,<sup>6)</sup> lebte noch 1530.

Johannes Moselage, † 1567.

Christoph Moselage 1567—1587.

Otto Beermann resignierte 1594 zu Gunsten seines Nachfolgers.

Hermann Bolmari oder Bolmer gen. Degner. Dieser erhielt nach dem

Protokollbuch des Kapitels die Erlaubnis, noch 3 Jahre zu studieren.

Resignierte 1602.

Otto Bolmari trat 1613 zu Köln in den Franziskanerorden, nachdem er vorher zu Gunsten seines Verwandten Johannes Nagel verzichtet hatte.

Johannes Nagel 1613—1617.

Johannes Hase 1617—1626.

Johannes Sprenger resignierte 1628. Er wurde Pfarrer in Gütersloh, dann Dechant des Kapitels und starb nach einem arbeitsreichen Leben hochbetagt 1681.

Gerhard Homeyer 1628—1633.

<sup>1)</sup> Städt. Archiv Wiedenbrück „Kalandskonfraternität“.

<sup>2)</sup> Ich folge hierbei der Zusammenstellung in der „Series vicariorum“ von dem Dechant Carl Florenz Hartewindel und ergänze die Namen nach Originalurkunden des Stiftes ad s. Aegidium u. Carolum Magnum zu Wiedenbrück im St.-A. Münster.

<sup>3)</sup> Derselbe war ab 1397 Commissarius archidiaconalis Urk. Stift Aegidius u. Carolus Magnus, Staatsarchiv Münster, Dr. 68.

<sup>4)</sup> Daf. Dr. 94. — <sup>5)</sup> Daf. Dr. 155. — <sup>6)</sup> Daf. Dr. 195a.

Franz Husing 1633—1654.

Johannes Constanz Richelman 1654—1657.

Johannes Wolff. Dieser gab sich mit Erfolg große Mühe, die teilweise in fremde Hände übergegangenen Liegenschaften der ihm verliehenen Vikarie zurückzugewinnen. Er erbaute vor dem Osttore der Stadt eine Antoniuskapelle.

Johannes Bernhard Cruje. Vor seiner Ernennung entspann sich ein Streit über das Präsentationsrecht zwischen dem Laiensenior der Bruderschaft Quästor Harfsewindel und dem Gerichtsschreiber Merveldt, den der Generalvikar Wilh. Staell zu gunsten des Harfsewindel entschied.<sup>1)</sup>

Peter Ferdinand Boedcamp von 1744—1749. Dieser erbaute ein neues Vikariehaus.

Bernhard Jos. Embesman, Lehrer am Gymnasium Marianum zu Wiedenbrück, war Senior der Vikarie, geriet in Streit mit dem Kapitel,<sup>2)</sup> wurde 1769 Amtmann zu Malgaten<sup>3)</sup> und starb 1773.

Friedrich Schem, wurde dann Kaplan in Neuenkirchen und resignierte 1779.

Gerhard Heinr. Boemcken von 1779—1790.

Joseph König, der 1804 in Grabau starb.

Anton Temme von 1805 an. Obwohl die Beschlagnahme der beim Kapitelsstift Wiedenbrück bestehenden Benefizien schon verfügt war, gestattete die Administrationskommission der gfl. Güter zu Osnabrück auf Gesuch der 3 Kollatoren, daß die Vikarie „vor dasmalen“ dem Vikar T. übertragen wurde.<sup>4)</sup> Er war der letzte Kalandsvikar.

### 3. Stiftungsurkunde der Kalandsvikarie.<sup>5)</sup>

In nomine Domini amen. Universis Christi fidelibus Joannes Dei Gratia Osnab. Ecclae Episcopus Salutem in Domino sempiternam.

Honorabilibus dominis et discretis decano totaque congregacione fraternitatis calendarum in Wydenbrughe ex mere devocationis instinctu in laudem et gloriam omnipotentis Dei, sacratissime et perpetue virginis Marie genitricis sue necnon omnium sanctorum mediante consilio et consensu decani et capituli ecclesiae Wydenbrug. altare unum in ecclesia

<sup>1)</sup> Erlass vom 15. III. 1715 bei den Kalandsaften.

<sup>2)</sup> Manuskript VII. 3503 B. St.-A. Münster pag. 3 ff.

<sup>3)</sup> Ebda pag. 76.

<sup>4)</sup> Msfr. VII 3503 B. St.-A. Münster p. 318 f.

<sup>5)</sup> Nach dem beschädigten Originale und einer Abschrift im Pfarrarchiv zu Wiedenbrück.

Wydenb. coll. jure patronatus nobis subjecta quod distinctum et perpetuum ibi maneret beneficium de certis suis rebus ad hoc specialiter deputatis rationabiliter procurantibus et in dotem uni sacerdoti ydoneo vel saltem uni persone ad ordinem sacerdotis in primo facte sibi collacionis anno necesse promovende, tam in sua congregacione existenti quam extra, quod in huiuscemodi beneficii collatorum stabit arbitrio, decano ecclesie Wydenbrugensis praedictae plenam obedienciam super fidelitate et consuetudinibus ecclesie observandis praestito juramento facturo vel facture, nichilominus se tenorem huiuscemodi privilegii in anni sua forma cum omnibus statutis kalendarum, firmiter servaturum juraturo vel iurature horam dedicacionis et patroni celebrandi, sicut aliis ibidem vicarius solemniter observaturo vel observature, aliis vero temporibus et eiuslibet hebdomade diebus, finito summe misse dicte ecclesie Wydenb. evangelio in sepelio altari, et non aliter, die scilicet dominico de Sta Trinitate, per reliquas succedentes ferias tres pro defunctis in fraternitate unam pro vivis, unam alternatim de patrono, sed sabbato de beata virgine Maria, missam lecturo vel lecture, chorum ad cantandum et legendum tamquam vicarius cum diligentia frequentaturo vel frequentature, missam primam vel summam, si necesse fuerit vel rogatus in dicta Wydenb. ecclesia celebraturo vel celebrature, se de votivis et oblationibus ad dictos decanum et capitulum praefate Wydenb. ecclesie spectantibus, sed suis tantum contento vel contente redditibus, nullatenus intromittenti nec predice ecclesie Wydenb. seu personis eiusdem in legatis vel legandis aut aliis negotiis quibuscumque, sicut hoc si requisitus fuerit iuramento confirmabit, publice vel occulte detrahenti, per decanos ecclesie Wydenb. et fraternitatis kalendarum antedictarum ac unum laycum in dicta congregacione tempore priorem et etate propria seniorem, ius patronatus et auctoritatem conferendi in huiuscemodi beneficio iugiter habituros, perpetuis conferendum temporibus pro salute animarum suarum ac suorum fratrum et sororum fundari et dotari ferventer desiderantibus et affectantibus: Nos ipsorum fratrum cum ex fonte devocationis trahat originem, pium intuentes desiderium meritoque censem commendabile, et precipue ut in ecclesia collegiata praedicta divinus cultus nostris temporibus incrementis proficiat felicibus, auctoritatem nostram et consensum una cum approbacione et voluntate decani totiusque capituli ecclesiae Widenbrugensis praenotare huiuscemodi devocioni et fundacioni benevole dignum duximus adhibendum, volentes ut iuxta suum conceptum ac modum supra et infra scriptum, eadem fundacio et dotacio irrefragabiliter perseveret, et ut idem altare festo dedicacionis et patrono determinatis, ut in ecclesia dei est consuetum fieri, gaudeat, diem dedicacionis, scilicet

in dominica que cantatur „Cantate“ post pascha, et patroni videlicet festum conceptionis sancte Marie virginis annuatim inibi pie cum solemnitate debita celebrandos sibi specialiter assignantes, quibus duobus festis sive diebus dicti altaris rector oblaciones sibi soli dumtaxat poterit vindicare, sed de aliis festis quibuscumque nullatenus intromittens. Verum prelatura decanatus sepedicte congregacionis iuxta fratrum arbitrium singulis annis existente mutabili; et si decanus ecclesie Wydenb. collacione imminentे facienda fortasse existeret decanus fraternitatis, ipse cum uno sacerdote extra Wydenbrug et uno layco, extra vel intra, in dicta congregationis tempore prioribus et etate propria senioribus secundum modum supra conceptum, concorditer processuri huiuscemodi beneficii collacionem facient. Quibus vero non omnino in dicta collacione facienda, quod absit, concordantibus, vide-licet uno eorum dissentiente, duobus nichilominus concordantibus hec collacio subiaceat facienda, alterius contradictione non obstante. Sane redditibus eiusdem altaris seu beneficii adhuc paucis et valde diminutis existentibus, et propter hoc maiora incrementa tempore succidente recipere valentibus, adeo, quod ipsis sic ultra praebendales unius canonici Wydenb. redditus augmentatis, ex hoc forsan odium et briga inter dictos canonicos Wydenb., quod prorsus detestamur, ac personam dictum altare pro tempore regentem insurgerent, ita, quod se invicem bene compati non valerent. Nos huiusmodi rancoris morbo expurgativo volentes obviare medicamine, redditus dicti altaris seu beneficii de communi fratrum et capituli Wydenb. predictorum voluntate decernimus usque ad decem marcas annuatim in Wydenb. legales iuxta moderatam taxationem limitandas, amplioris si quid fuerit aut acreverit dimidietate ad capitulum alia autem dimidietate ad communem usum fratrum antedictorum transeuntibus ac in alios redditus prout expedire videbitur convertendis. In quorum omnium testimonium et evidenciam firmorem prius scriptum nostri maioris nec non capituli Wydenb. praedicti, sigillorum robore firmiter est munitum. Datum et actum Anno incarnationis Dominicae millesimo trescentesimo quinquagesimo primo in vigilia annunciationis sancte Marie Virginis.